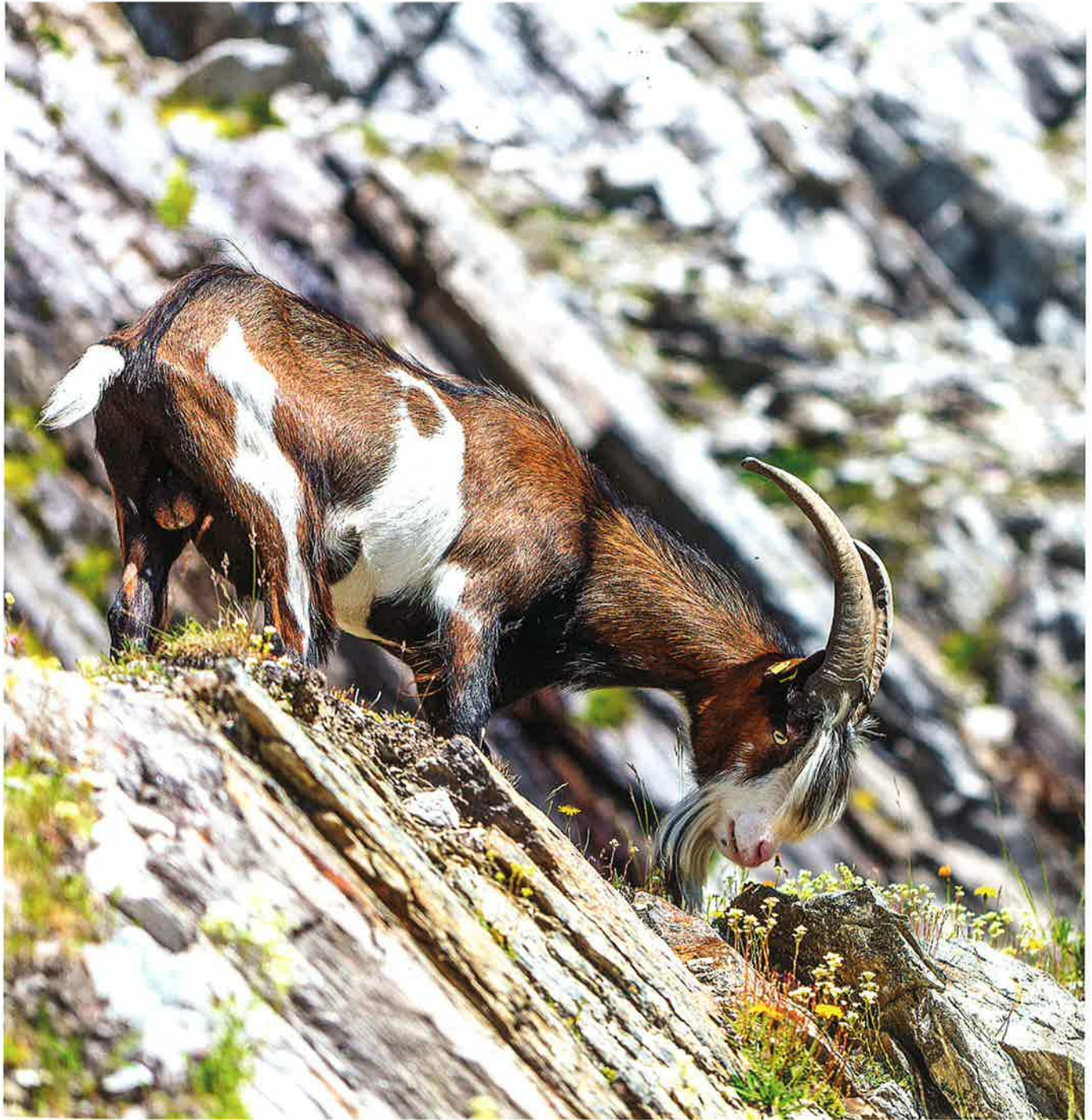


schafe & ziegen

FACHZEITSCHRIFT für SCHAF- und ZIEGENHALTER aktuell



Management

Lohnt sich die Alm?

Seite 10

Grünland

Wiesen und Weiden richtig bewerten

Seite 14

Tiergesundheit

Was bringt mir der TGD?

Seite 24

Ihre Meinung

WEITERMACHEN WIE BISHER IST KEINE OPTION



Neue Strategien zur Entwurmung

Parasiten sind ein Dauerbrenner. Inzwischen weiß man: Eine Parasitenwurmung hilft auf Dauer nicht weiter. Gefragt sind individuelle Maßnahmen für den Einzelbetrieb und das Einzeltier.

Von Karl BAUER und Bernhard KRAMER PRÖTSCHER

Parasiten hemmen das Wachstum, führen zu Infektionen, mindern die MS-Schätzung und sorgen für Unwohlsein in der Folge können einzelne Tiere verhalten sich anders, haben weniger Milch und Laufen. Die Infektionsarten sind Magen-Darm-Parasiten, Bandwürmer, Leberegel und Lungenwürmer. Die Parasitenpopulation ist dabei abhängig von der Art und Anzahl der Tiere, der Haltungsform, der Fütterung, dem Immunstatus, der Bekämpfung, dem Witterungsraum und der Herdenstruktur. Der Arzneimittelmarkt wird durch die Parasitenwurmung beeinflusst. Ziel ist es, alle Infektionsarten zu unterbrechen und auch die bereits vorhandenen Parasitenpopulationen zu reduzieren. Die Arzneimittelwahl sollte dabei auf die tatsächlich abgetrennten Parasiten abzielen. Dies ist eine Herausforderung, da die Parasitenpopulationen sich ständig ändern. Die Arzneimittelwahl sollte dabei auf die tatsächlich abgetrennten Parasiten abzielen. Dies ist eine Herausforderung, da die Parasitenpopulationen sich ständig ändern.

DAS ELEGANTESTE ALLER SCHAFE

Die Schafzucht und der Schafstall sind für mich so etwas wie eine Tankstelle. Es sichert eine Mischung von Glück, Zufriedenheit und Vertrauen. Möglicherweise kann dies nur jemand verstehen, der sich in dieser Branche bewegt. Es ist in den Jahren „Schafbetrieb“ nie ein Muss gewesen. Vom ersten Tag, als ich es mit Schafhaltung auf unserem Hof probiert habe, entwickelte sich ein Bezug zu diesen Tieren. Verfeinert hat sich das, als ich mich 1998 entschied, bei Ausstellungen mitzumachen. Auszeichnungen tun gut, aber die Liebe zur Zucht war mir immer die Hauptsache. Die Bergschafe sind für mich eine Rasse mit einem so deutlich überlegenen, stolzen Ausdruck – die feine Rammsnase, das lange, glatte Ohr – eine Eleganz von Schaf. Widerstandsfähig bis auf die höchsten Berge, bei jedem Wetter, und auch noch sehr fruchtbar. Zwei- und vierzig Jahre haben wir schon Bergschafe. Ich habe nichts dem Zufall überlassen. Gute Genetik gemischt mit Fingerspitzengefühl, daraus ist meine Zucht entstanden. Zurzeit wird das Tiroler Bergschaf in der Steiermark leider etwas von anderen, meist geförderten Rassen verdrängt. Aber auch diese, so wird es die Zeit zeigen, brauchen Korn, Mineralstoffe, Pflege und vor allem eine gute Hand. Meiner langjährigen Erfahrung nach ist das Bergschaf kombiniert mit Fleischwidmern für Lämmerproduzenten als Basis für die Erzeugung von Kreuzungslämmern perfekt.

Sepp TRUSCHNIG,
Maria-Lankowitz

SCHAFHALTUNG IST „EINFACH“

Ich fürchte, dass es den Schafhaltern so geht wie den Milch- und Schweinebauern: Wo zu viel ist, kostet das Produkt nichts! Ich habe bereits 1999 auf Schafe umgestellt. Jetzt sind wir alle froh: Die Zwillingsgeburten häufen sich. Man muss aber ehrlich sein: Ohne verlässliche Aufsicht bei den Lämmern und Schafen lässt sich da nichts machen, die Ausfälle würden zu groß sein. Rentabilität und Lust würden gleich verloren gehen. Wenn bei Koppelhaltung keine Aufsichtspersonen, wie Elternteile, Ehefrau, vorhanden sind, dann müsste man schon zu gutem, teurem Zaunmaterial greifen, mit am Boden engen Maschen. Ich denke so: Zumindest eine Aufsichtsperson braucht man, die laufend nach den Tieren sieht, dann ist Schafhaltung eher eine leichte Arbeit. Zur „Hacklerarbeit“ wird es, wenn vorwiegend Silage erzeugt und verfüttert wird - zu schwere Arbeit für ältere Leute, die hobbymäßig noch gerne mitarbeiten wollen. Ansonsten ist Arbeit mit Dürrheu richtiggehend eine Erholung! Warum Schwerarbeit, wenn es die Sonne bei gutem Heuwetter gratis macht? In gewisser Weise wundere ich mich über Steilhang-Bauern, welche hartnäckig an den Rindern festhalten, obwohl der Milchpreis ständig im Sinken ist und in letzter Zeit da wohl noch viel zu viel investiert wurde. Warum billig, wenn es teuer auch geht? Ich hasse diese Kuhsteige auf den steilen Hängen, das ist keine Kulturlandschaft! Mit Schaf- und Ziegenhaltung verschwinden die Steige wieder weitestgehend – auch bei uns!

Johann FUSSI,
Möderbrugg

SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG!

Sie haben etwas zu sagen über ein aktuelles Thema oder einen Schafe & Ziegen aktuell-Artikel?
Oder ist Ihnen ein besonderer Schnapsschuss gelungen?
Schreiben Sie uns, wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

E-Mail: redaktion@schafeundziegen.com
Fax: 0043 316 82 16 36-151
Post: Landwirt Agrarmedien GmbH,
Hofgasse 5, 8010 Graz
Kennwort: Leserbriefe Schafe & Ziegen

TGD-Tierärzte

Neue Erkenntnisse bei Tierbehandlung

Die medizinische Versorgung für Schafe und Ziegen gestaltet sich oft schwierig. Einerseits gibt es wenige Tierärzte, die sich auf die kleinen Wiederkäuer spezialisiert haben, andererseits fehlt es in vielen Fällen an geeigneten Medikamenten. Der Tiergesundheitsdienst (TGD) Steiermark veranstaltet deshalb regelmäßig Fortbildungen für Betreuungstierärzte von Schaf- und Ziegenbetrieben, bei denen über aktuelle medizinische, aber auch rechtliche Herausforderungen diskutiert wird. Kernthemen des letzten Workshops waren neben der Blauzungenvelle in Europa auch das Parasitenmanagement und die Klauengesundheit, die beide in der Praxis häufig auftretende Gesundheitsprobleme darstellen. Neue Erkenntnisse bei der Parasitenbehandlung sprechen für ein Umdenken bei der bisher üblichen Behandlungspraxis. Zweimal jährlich die gesamte Herde zu entwurmen führt erwiesenermaßen zu Resistenzen und hilft langfristig wenig bei der Parasitenbekämpfung. Auch für die Tierärzteschaft ist ein Umdenken in Richtung Einzeltierbehandlung und spezifischer, gezielter Bekämpfung angebracht.



Klauenprobleme zu erkennen, zu behandeln und diesen vor allem durch fachgerechte Pflege vorzubeugen, war ebenfalls Thema der Fortbildung. Auch hier gibt es inzwischen modernere Ansätze bei der Behandlung kranker Klauen, die von den Teilnehmern gleich praktisch umgesetzt werden konnten. Derartige Fortbildungen für Tierärzte kommen schlussendlich den Bauern und Tieren zugute, besonders in Kombination mit einer TGD-Mitgliedschaft.



Foto: Karthikn7/shutterstock.com

Ziegenzucht

Erstmals Zuchtwerte für Ziegen verfügbar

Seit 2014 werden jährlich die Zuchtwerte für Ziegenböcke in Bayern und Baden-Württemberg veröffentlicht. Nun stehen erstmals auch Zuchtwerte für weibliche Ziegen der Rassen Bunte Deutsche Edelziege und Saanenziege zur Verfügung. Ausgewiesen werden die Zuchtwerte für Böcke und Ziegen als Naturalwerte für Milchmenge und Inhaltsstoffe (z. B. +120 kg Milchmenge) und als Relativzuchtwert.

Der Relativzuchtwert vereint alle Milch-Parameter (Menge, Eiweiß,

Fett) nach einem bestimmten Gewichtungsschema in sich und bezieht sich auf die Basis 100. Ziegen, die einen Milchwert von über 100 aufweisen, liegen demnach über dem Durchschnitt der Population und tragen die Veranlagung in sich, eine bessere Milchleistung an ihre Nachkommen weiterzugeben. Zukünftig wird der Stichtag für die Daten der Zuchtwertschätzung der 30. November sein. Somit können die Zuchtwerte in die folgenden Jahresberichte der Landeskontrollverbände einfließen.

Erkennungsmerkmal

Neue Plakette für Zuchtbetriebe

Der Niederösterreichische Landes-zuchtverband für Schafe und Ziegen hat für seine Zuchtbetriebe eine Plakette angefertigt, die sie als offizielle Herdebuchbetriebe kennzeichnet. Grund für diese Initiative war die Tatsache, dass an vielen Stellen, vor allem im Internet, Tiere als Zuchttiere gehandelt werden, die gar keine sind. Meist

sind die angebotenen Tiere in keinem Zuchtbuch eingetragen, die Abstammung und Rassenzugehörigkeit nicht klar und auch die Tierkennzeichnung nur mangelhaft umgesetzt. Das neue Logo soll Käufern und Verkäufern Sicherheit geben, dass die gehandelten Tiere tatsächlich von einem Zuchtbetrieb stammen.

Was bringt mir der TGD?

Der TGD (Tiergesundheitsdienst) ist eine sinnvolle Einrichtung, um die Tiergesundheit zu erhöhen. Allerdings profitiert nicht jeder Betrieb gleichermaßen von der Teilnahme – ein Überblick.

Von Birgit LANG, Schafe & Ziegen-Redaktion

„Rechtzeitig vorbeugen“ – das ist das Leitbild des Tiergesundheitsdienstes. In diesem Sinne sollen Tierhalter und Tierärzte besonders eng zusammenarbeiten, um den Tierbestand optimal zu betreuen und vorsorglich Maßnahmen zur Verbesserung der Tiergesundheit zu treffen. Dazu gehört auch, dass sich Tierhalter laufend in Gesundheitsthemen weiterbilden und auf diese Weise auch die Produktivität des Betriebes gesteigert werden kann. Verbesserte Tiergesundheit hilft dabei, die Qualität tierischer Lebensmittel zu sichern und Seuchen vorzubeugen. TGD-Mitgliedsbetriebe genießen einige Vorteile, allen voran ist es ihnen erlaubt, bestimmte Medikamente selbst anzuwenden, die normalerweise ausschließlich vom Tierarzt verabreicht werden dürfen. Ein zweiter wichtiger Vorteil der Mitgliedschaft ist die Tatsache, dass TGD-Betriebe – je nach Bundesland – bestimmte Untersuchungskosten (teil-)erstattet bekommen. Allerdings liegt hier die Krux im Detail, denn in jedem Bundesland gelten unterschiedliche Tarife. Die TGDs der Länder sind als Vereine mit Vorständen und tierartlichen Sektionen organisiert und werden

unterschiedlich gefördert. Diese Tatsache ist auch der Grund dafür, wieso es sich für manche Betriebe mehr lohnt, beim TGD Mitglied zu sein, für andere weniger.

Kosten der Mitgliedschaft

Grundsätzlich steht jedem tierhaltenden Betrieb die Mitgliedschaft beim TGD offen. Die Teilnahme entsteht durch einen Teilnahmevertrag zwischen dem Landwirt und dem jeweiligen Landes-TGD. In einigen Bundesländern wird dafür eine Beitrittsgebühr zwischen sieben und zehn Euro fällig. TGD-Tierärzte mit Zugang zur Hausapotheke können mit TGD-Landwirten einen Betreuungsvertrag abschließen und werden so zum Betreuungstierarzt des Betriebes. Jeder Schaf- oder Ziegenbetrieb muss mindestens einmal im Jahr zusammen mit dem Tierarzt eine Betriebserhebung durchführen. Dabei wird kontrolliert und dokumentiert, wie sich die Tiergesundheit am Betrieb seit der letzten Erhebung entwickelt hat, ob die gesetzten Maßnahmen erfolgreich waren und mögliche Haltungsmängel behoben wurden. Das dazugehörige Protokoll

muss der Landwirt aufbewahren. Für Schaf- und Ziegenbetriebe kostet diese jährliche Erhebung 50, 100 oder 150 Euro für Herdengrößen bis 50, bis 200 oder über 200 Tieren. Durch die regelmäßigen Betriebserhebungen können sich abzeichnende Gesundheits- oder Managementprobleme frühzeitig erkannt und behoben werden. Von dieser genauen Betreuung profitieren vor allem größere Betriebe mit gutem Management.

Ein weiterer Vorteil für TGD-Betriebe ist, dass bestimmte Medikamente an den Landwirt abgegeben werden können. Es gibt eine offizielle Liste (Positivliste), in der festgeschrieben ist, welche Tierarzneimittel von TGD-Betrieben angewendet werden dürfen. Der Betreuungstierarzt darf die zulässigen Mittel erst abgeben, wenn der Landwirt die Ausbildung zum TGD-Arzneimittelanwender absolviert hat (Kursdauer: 8 x 50 Minuten). Nach der Grundausbildung muss der Landwirt innerhalb von vier Jahren vier Stunden Weiterbildungen besuchen, die vom TGD angerechnet werden. Die Kosten für die nötige Weiterbildung sind unterschiedlich hoch, abhängig von der Teilnahmegebühr der jeweiligen Veranstaltung.

Vorteile der Mitgliedschaft

Neben dem grundsätzlich engeren Kontakt mit dem Betreuungstierarzt und der damit verbundenen besseren Gesundheitsprophylaxe sowie der Möglichkeit, bestimmte Arzneimittel selbst anzuwenden, bietet die Mitgliedschaft beim TGD auch die Option, ein konkretes Gesundheitsprogramm am Betrieb umzusetzen. Für Schafe und Ziegen stehen drei Programme zur Auswahl: das Programm zur Bekämpfung von Endo- und Ekto-

parasitosen, ein Programm gegen Pseudotuberkulose und das Programm zur Bekämpfung und Überwachung der Maedi/Visna (MV), Caprinen Arthritis Encephalitis (CAE) und Brucella ovis (B. ovis). Die beiden Letzteren sind besonders für Zuchtbetriebe wichtig, denn durch die regelmäßige Untersuchung des Bestandes erhält der Betrieb ein Gesundheitszertifikat („MV/CAE/Bruc unverdächtig“), was den Absatz der Zuchttiere fördert bzw. in vielen Fällen Voraussetzung für die Teilnahme an Zuchtveranstaltungen ist. In den meisten Fällen werden die Laborkosten für die nötigen Untersuchungen im Rahmen der Programme ganz oder teilweise vom TGD übernommen. Auch für Laboruntersuchungen außerhalb der TGD-Programme gibt es eine Kostenerstattung, die aber von Land zu Land unterschiedlich hoch ist. Der Vorteil, bestimmte Arzneimittel in Absprache mit dem Betreuungstierarzt selbst am Betrieb anwenden zu können, relativiert sich für Schaf- und Ziegenhalter etwas. Sobald nämlich ein Arzneimittel vom Tierarzt umgewidmet werden muss – was bei Schafen und Ziegen häufig der Fall ist –, dürfen diese Mittel nicht an den Landwirt abgegeben werden. So bleibt nur noch eine Handvoll Medikamente übrig, die in der Praxis angewendet werden können und bei denen man als Schaf- oder Ziegenhalter von der Arzneimittelanwender-Anerkennung profitiert. Was zusätzlich bleibt, ist eine Ersparnis von 15 % vom Medikamentenpreis, da der sonst übliche Rechnungslegungszuschlag bei TGD-Betrieben nicht verrechnet wird.

Ob sich der Beitritt zum TGD lohnt, hängt stark von der Lage des Betriebes, seiner Produktionsweise und der Herdengröße ab. Generell ist eine Mitgliedschaft für Zuchtbetriebe empfehlenswert, da in vielen Fällen (Zuchttierverkauf, Auftrieb zu Schauen/Versteigerungen) ein Gesundheitszertifikat gefordert wird. Die Erstattung der Laborkosten für die notwendigen Untersuchungen rechnet sich dann schnell. Andererseits werden z. B. in der Steiermark auch Gesundheitszertifikate nach dem TGD-Programmschema ausgestellt, ohne dass eine TGD-Mitgliedschaft gefordert wird. Auch in diesem Fall werden Untersuchungskosten erstattet. Anders ist die Situation wiederum in Oberösterreich, wo der Zuchtverband die Mitgliedschaft beim TGD als Voraussetzung für jeden Zuchtbetrieb vorschreibt. In Niederösterreich hingegen lohnt sich die Teilnahme am TGD oft auch für Nicht-Zuchtbetriebe. Hier gibt es nämlich eine Bock-Ankaufsförderung von bis zu 350 Euro pro zugekauftem Tier (maximal vier Tiere pro Jahr) und eine zusätzliche Parasitenbehandlungsförderung von einem Euro pro Schaf oder Ziege (max. 300 Tiere pro Betrieb). Beide Förderungen sind nur für TGD-Betriebe möglich. Wer die Tiergesundheit am eigenen Betrieb besonders im Blick haben und ein intensives Betreuungsverhältnis mit dem Tierarzt aufbauen möchte, ist mit dem System TGD gut beraten. Das Prinzip „rechtzeitig vorbeugen“ liegt im Sinne einer nachhaltigen Nutztierhaltung. Der TGD ist dabei ein praktisches Instrument, das wegen seiner uneinheitlichen Umsetzung allerdings nicht für jeden Betrieb gleich viel Nutzen bringt.



Foto: Protsasov AN/Shutterstock.com